

zeit, das vom Verfasser in Kooperation mit dem Münchner Sonderforschungsbereich "Pluralisierung und Autorität in der Frühen Neuzeit" durchgeführt wird, erfasst u.a. auch die verschiedenen Ausgaben von "De inventoribus rerum".

In der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel sind 29 Ausgaben in 34 Exemplaren vorhanden, neben der Erstausgabe von 1499 20 lateinische, vier deutsche, eine spanische, französische und zwei italienische Ausgaben. Damit besitzt die Herzog

August Bibliothek nach der Staatsbibliothek München (insgesamt 37 Ausgaben in 56 Exemplaren) die meisten Drucke in Deutschland. Als im Oktober 2002 bei einer Auktion (Zisska und Kistner, München) die zweite Ausgabe von "De inventoribus rerum libri tres" angeboten wurde, konnte sie für die Herzog August Bibliothek erworben werden. Das 1502 in Paris bei Augrain und Bignet gedruckte Buch gibt es sonst in keiner, über elektronische Suchsysteme zugänglichen öffentlichen Bi-

bliothek in Deutschland. Nur in der Bibliothèque Nationale in Paris konnte ein weiteres Exemplar identifiziert werden. Das neue Wolfenbütteler Exemplar mit handschriftlichen Besitzvermerken auf dem Titelblatt ("Carteret me habet" und "Ex biblioteca B. mariae de Albaripa") und Marginalien ist damit unter den in deutschen Bibliotheken vorhandenen "De Inventoribus rerum"-Exemplaren etwas ganz Besonderes.

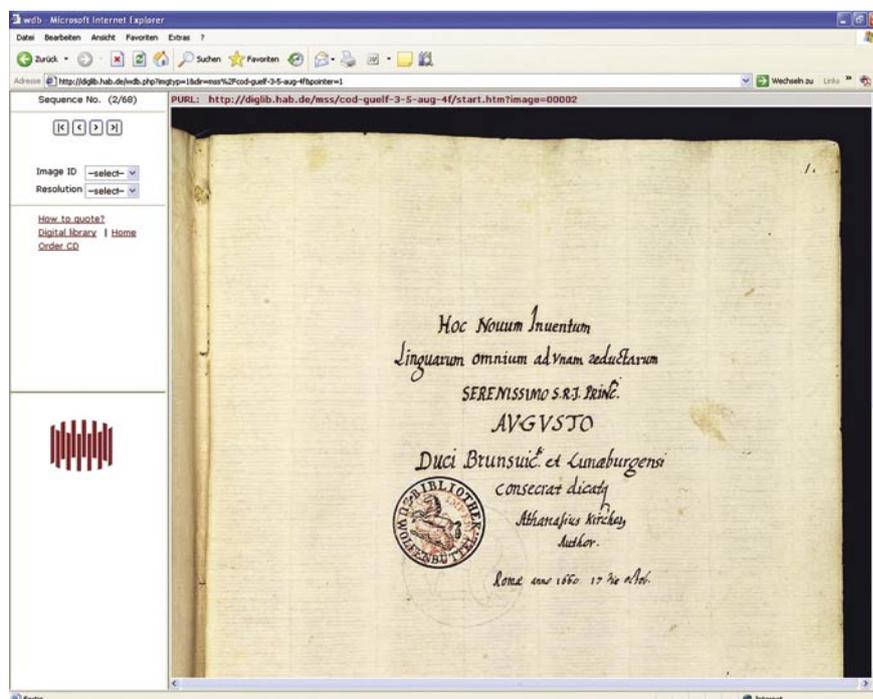
Athanasius Kircher

Ausstellung und Briefedition im Internet anlässlich seines 400-jährigen Geburtstages

Thomas Stäcker

Athanasius Kircher war einer der so genannten Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts. Am 2. Mai 1602 in Geisa in der Rhön geboren, studierte er an verschiedenen Jesuitenkollegien klassische Sprachen, aber auch Hebräisch, Philosophie, Physik und Mathematik. 1625–28 widmete er sich in Mainz der Theologie und den orientalischen Sprachen und wurde 1629 dort zum Priester geweiht. 1629–31 war er Professor für Mathematik, Ethik und orientalische Sprachen am Jesuitenkolleg in Würzburg, musste jedoch mit dem gesamten Kolleg vor den Truppen Gustav Adolfs fliehen und gelangte nach Avignon, wo er wiederum am Jesuitenkolleg lehrte. Seine Bekanntschaft mit einflussreichen Gelehrten bewirkte, dass er 1633 zum Professor für Mathematik, Physik und orientalische Sprachen am Collegium Romanum der Jesuiten in Rom ernannt wurde. Mit wenigen Ausnahmen verbrachte er den Rest seines Lebens dort, wurde jedoch schon 1645 von seinen Lehrverpflichtungen befreit und konnte sich somit vollends bis 1680 seiner Gelehrertätigkeit widmen. In Rom wurde er schon bald zum Führer und Begleiter verschiedener durchreisender deutscher Adelige, die oft aus dem protestantischen Raum kamen. 1650 begann er einen Briefwechsel mit Herzog August dem Jüngeren, der sich bis zu dessen Tod im Jahre 1666 hinzog. Dieser intensivte sich vor allem ab 1660 und war von reichen wechselseitigen Geschenken begleitet.

Die aus Anlass des 400. Geburtstags Kirchers an der Herzog August Bibliothek vom 4. März bis zum 27. Juli 2002 gezeigte Ausstellung, die Gerhard F. Strasser (Penn State University, USA) konzipierte, sollte



nicht nur Kirchers Werk und Persönlichkeit würdigen, sondern insbesondere auch die Beziehung der beiden Männer beleuchten, die zu den bedeutendsten Persönlichkeiten ihres Jahrhunderts gehören. Aus diesem Grund – und da das Gesamtwerk Kirchers eine viel umfangreichere Darstellung verlangt hätte – wurden Schwerpunkte gesetzt, die hauptsächlich die gemeinsamen Interessen der beiden illustrierten. Die Ausstellung war die erste an der Herzog August Bibliothek, die in hybrider Form präsentiert wurde. Denn die auch heute noch erreichbare Präsentation im Internet ([s. http://www.hab.de/ausstellung/kircher/](http://www.hab.de/ausstellung/kircher/)) erlaubte, die Ausstellung um weiterführenden

de Aspekte und Detailinformationen zu bereichern, zu denen der Besucher von den Exponaten aus über Verweise oder im virtuellen Rundgang geführt wurde. So kann man u.a. in der vollständig faksimilierten Handschrift von Kirchers *Nouum Inuentum* (<http://diglib.hab.de/mss/cod-guelph-3-5-aug-4f/start.htm?image=00002>) blättern oder aber einige Beispielseiten aus dem 633 im Gebiet von Damaskus entstandenen *Tetraevangeliar*, betrachten, das Kircher Herzog August geschenkt hatte und das seit langer Zeit hier wieder gezeigt werden konnte.

Zeitgleich mit der Ausstellung wurde eine Briefedition der lateinischen Briefe Kir-

chers an August in Angriff genommen und anlässlich dem von der Herzog August Bibliothek gemeinsam mit der Bibliothek des Bischöflichen Predigerseminars Fulda durchgeführten Kircher-Symposion "Athanasius Kircher: Jesuit und Universalgelehrter des 17. Jahrhunderts" (6. bis 9. März 2003) in Fulda präsentiert. Die Edition wurde von Anfang an als reine Internetedition konzipiert. Sie umfasst die 21 lateinischen Briefe, die Kircher in den Jahren von 1650 bis 1666 an August den Jüngeren, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, gerichtet hat und die sich heute in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel befinden. Sie dient drei Zielen. Erstens sollen mit der erstmals vollständigen Transkription auch die von *Burkhardt: Historia Bibliothecae Augustae quae Wolfenbüet-*

te *est. Leipzig 1744–46. Vol. I–III*, nicht oder verkürzt wiedergegebenen Briefe berücksichtigt, zweitens mit der Übersetzung der lateinischen Briefe der direkte Zugang zum Briefschreiber, Forscher und Menschen Kircher erleichtert und drittens mit einer kleinen und überschaubaren Edition ein Prototyp konzipiert werden, der die besonderen Bedingungen des Internet, vor allem die Möglichkeiten der Einbindung von Originalquellen und die Hypertextualität des Mediums, beispielhaft in einem Bibliothekskontext umsetzt. So sind außer dem digitalen Faksimile der Edition eine Transkription und eine deutsche Übersetzung beigegeben. Von jedem Brief aus kann das englische Regest und der Kommentar eingesehen werden, die *John Fletcher: Athanasius Kircher and Duke August of Brunswick-*

Lüneburg. A chronicle of friendship. In: Athanasius Kircher und seine Beziehungen zum gelehrten Europa seiner Zeit. Ed. by John Fletcher. Wiesbaden 1988, p. 99–183 entnommen sind. Die Kodierung erfolgte in XML nach der DTD der Text Encoding Initiative (s. <http://www.tei-c.org>). Mittels eigens für diese Edition programmierter XSLT-Skripte wurde die im Web gezeigte HTML-Version generiert. Als Besonderheit wurden die Drucke, auf die Kircher Bezug nimmt oder August schenkte, soweit sie sich auch heute noch in der Bibliothek nachweisen lassen, mit den Katalogeinträgen im OPAC verbunden, so dass der Benutzer der Edition direkt zum Katalogisat springen kann. Die Edition ist unter <http://diglib.hab.de/mss/edition/kircher/2003/> erreichbar.

Emblematica Online

– ein von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördertes Kooperationsprojekt der University of Illinois mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zur Entwicklung eines Standards zur Erschließung von Emblembüchern im Internet

Thomas Stäcker / Mara Wade

Auf das Erscheinen von Andreas Alciatus' *Emblematum Liber* (1531) folgte im 16. Jahrhundert eine erstaunliche Fülle von Emblembucheditionen. Das Werk von Alciatus erlebte rund 150 Auflagen und fand mehr als 600 Nachahmer, so M. Holtzwardt *Emblemata Tyrocina* (1581), G. Rollenhagen, *Nucleus emblematum selectissimorum* (1611) u.v.a.m. Das Emblembuch selbst erfreute sich während der gesamten Periode der frühen Neuzeit (1500–1800) einer außerordentlichen Beliebtheit und das Emblem als solches verkörpert vielleicht wie kein anderes zeitgenössisches Thema die Welt des Barock.

Emblembücher sind multimediale Publikationsformen, die drei konstitutive Elemente verbinden – das Motto, die *Pictura*, meist ein Holzschnitt oder Kupferstich, und ein erläuterndes Poem, das Epigramm. In den einzelnen Büchern finden sich von 10 bis zu 1500 Embleme. Motto, *Pictura* und Epigramm sind aufeinander angewiesen. Oft gilt das Emblem als geheimnisvoll, gleichnis- oder rätselhaft und bedarf der Erklärung. Bezug genommen wird dabei auf die unterschiedlichsten Quellen, wie die Bibel, klassische Literatur, Fabeln, Mythologie, aber auch Wissenschaft und Medizin. Nicht selten stehen sie auch in Verbindung

zu historischen Ereignissen wie der Reformation oder dem Dreißigjährigen Krieg. Die Interpretation war und ist nicht immer leicht und stellte das Wissen und die Fähigkeiten des Betrachters auf die Probe.

Embleme finden sich im gesamten europäischen Raum, dort, wo die bedeutendsten Künstler und Dichter bei emblematischen Publikationen zusammenarbeiteten. Über die Buchemblemik hinaus fand die angewandte Emblemik, z.B. dekorative Embleme in Kirchen und Rathäusern, auf Möbeln und Trinkgefäßen, weite Verbreitung. Ephemere Embleme, von denen wir heute meist gedruckte oder handschriftliche Beschreibungen und nur in Ausnahmefällen Abbildungen besitzen, fanden großen Anklang, z.B. bei höfischen und städtischen Festaufzügen, Triumphbögen und Feuerwerken. Bei der angewandten Emblemik zogen die Künstler Emblembücher als Enzyklopädien heran, aus denen sie ihre Kunstwerke schöpften. Ähnliches gilt für die Dichter der Zeit, denn von Shakespeare und Calderón bis Molière und Gryphius, haben die Schriftsteller der frühen Neuzeit emblematisches Denken in ihren wichtigsten Werken bearbeitet und neu gestaltet. Bei der Buchemblemik ist die Wechselwirkung zwischen Wort

und Bild das maßgebende Moment und darin besteht der Reiz dieser künstlerisch-dichterischen Gattung. Emblematisches Denken durchdrang sowohl die Kunst als auch die Literatur dieser Zeit.

Die Sammlungen an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und an der University of Illinois in Urbana-Champaign (UIUC) gehören neben der Stirling Maxwell Emblem Collection, University of Glasgow, zu den größten Emblembuchsammlungen weltweit. An der University of Illinois befinden sich mehr als 600 Emblembücher von 1540 bis 1800. Diese Sammlung ist durch einen gedruckten Katalog erschlossen.¹ Die Sondersammlungen der UIUC besitzen nicht nur alle Standardwerke der EmblemLiteratur im Original, sondern auch einige sehr seltene Drucke und sogar Unikate. Außer den EmblemDrucken im Original besitzt die UIUC fast alle Faksimiles, Mikroformen und sonstigen Nachdrucke von Em-

1 N. Frederick Nash and Thomas McGeary: *Emblem Books at the University of Illinois: a Bibliographic Catalogue*, Boston: G. K. Hall 1993.